





Agrarpolitik an der Liebegg

Fakten zur Biodiversitätsinitiative

Patrick Burren, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Fachtagung "Agrarpolitik an der Liebegg"

Eine Veranstaltung von:

- Bauernverband Aargau
- Verein Aargauer Meisterlandwirte
- Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Medienpartner:

BAUERNZEITUNG

Ablauf der Fachtagung

1.	Begrüssung und Einführung ins Thema Patrick Burren, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg	5'
2.	Stellungnahmen PRO und KONTRA	30'
	Marcel Liner, Verantwortlicher Agrarpolitik, Pro Natura	15'
	Martin Rufer, Direktor Schweizer Bauernverband	15'
3.	Podiumsdiskussion und Fragerunde	50'
	Marcel Liner, Verantwortlicher Agrarpolitik, Pro Natura	
	Martin Rufer, Direktor Schweizer Bauernverband	
	Irène Kälin, Nationalrätin (Grüne)	
	Andreas Meier, Winzer, Nationalrat (Die Mitte)	

4. Abschluss

Christoph Hagenbuch, Präsident des BVA, Grossrat (SVP)

Nach der Fachtagung weiterführen der Diskussion in der Mensa bei Speckzopf und Getränken.

Fakten zur Biodiversitätsinitiative

Ziele der Fachtagung

- > Information über den Inhalt der Biodiversitätsinitiative
- ➤ Argumente für und gegen die Volksinitiative
- > Aufzeigen der Auswirkungen auf die Landwirtschaft
- Diskussion von Alternativen

Hauptziele der Initiative



- > Stärkerer Schutz der Biodiversität in der Verfassung
- ➤ Mehr Flächen sowie finanzielle Mittel für die Biodiversität

Ausgangslage

Eidgenössische Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)»

Die Bundesverfassung¹ wird wie folgt geändert:

Art. 78a Landschaft und Biodiversität

- ¹ In Ergänzung zu Artikel 78 sorgen Bund und Kantone im Rahmen ihrer Zuständigkeiten dafür, dass:
 - a. die schutzwürdigen Landschaften, Ortsbilder, geschichtlichen Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler bewahrt werden;
 - b. die Natur, die Landschaft und das baukulturelle Erbe auch ausserhalb der Schutzobjekte geschont werden;
 - c. die zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität erforderlichen Flächen, Mittel und Instrumente zur Verfügung stehen.

Kernfragen

- Nahrungsmittelproduktion oder Biodiversität?
- Mehr Fläche oder mehr Qualität oder beides?
- Förderung oder "Zwang"?
- Unternehmerischer Spielraum oder Schutz?



PRO und KONTRA

PRO: Marcel Liner

Verantwortlicher Agrarpolitik, Pro Natura

Irène Kälin

Nationalrätin (Grüne)

KONTRA: Martin Rufer

Direktor Schweizer Bauernverband

Andreas Meier

Winzer, Nationalrat (Die Mitte)



Podiumsdiskussion und Fragerunde

- Marcel Liner, Verantwortlicher Agrarpolitik, Pro Natura
- Martin Rufer, Direktor Schweizer Bauernverband
- Irène Kälin, Nationalrätin (Grüne)
- Andreas Meier, Winzer, Nationalrat (Die Mitte)

Leitung:

Ralf Bucher, Geschäftsführer Bauernverband Aargau





Biodiversitätsinitiative

Für die Zukunft unserer Lebensgrundlagen

Marcel Liner, Dipl. Ing.-Agr. ETH
Pro Natura

Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg
11. Januar 2024



Biodiversität: Unsere Lebensgrundlage

- Heute werden etwa 150 Pflanzenarten von 30'000 potenziell essbaren für die Ernährung genutzt.
- 118 der 150 in der Welt am meisten verschriebenen Medikamente stammen aus natürlichen Substanzen: von Pflanzen, Pilzen, Bakterien oder Tieren.
- Von den 109 wichtigsten Kulturpflanzen sind nicht weniger als 87 Arten (oder 80 % der Arten!) vollständig von tierischen Bestäubern Honigbienen, Wildbienen und andere Bestäuberinsekten abhängig.



Foto: Natalia Bachkova, shutterstock



Biodiversität: Unsere Lebensgrundlage

In 0,3 Kubikmeter Erdreich befinden sich:

2,5 Billionen Mikroorganismen:

Bakterien, Pilze,

Algen

1 Millionen Fadenwürmer

100'000 Milben

50'000 Springschwänze

25'000 Rädertiere

10'000 Borstenwürmer

100 Käferlarven

100 Zweiflüglerlarven

80 Regenwürmer

50 Schnecken

50 Spinnen

50 Asseln



Foto: Thomas Alföldi, FIBL



Biodiversität: Heimat und Sicherheit



Die Kulturpflanzen und Nutztiere sind Teil unserer Heimat und damit identitätsstiftend.

Foto: Erika Hiltbrunner



Biodiversität: Heimat und Sicherheit

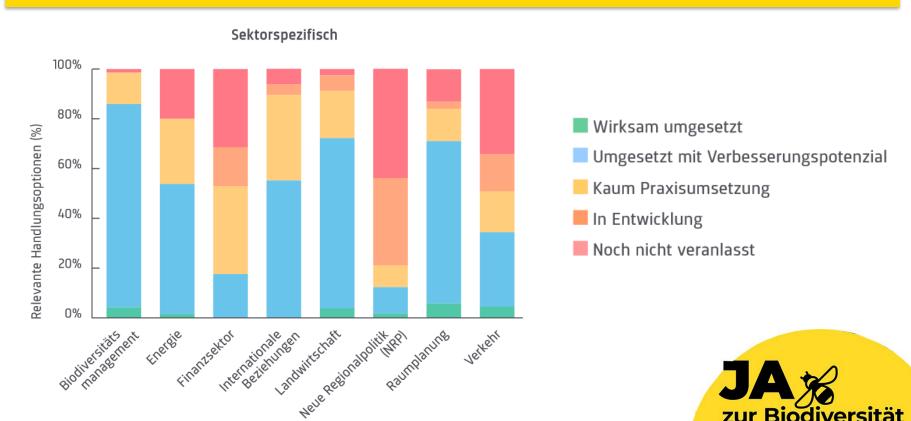


Vielfältige Ökosysteme weisen eine deutlich höhere Stabilität auf und sind besser für die Zukunft gerüstet.

Foto: Christian Körner



Biodiversitätskrise: alle Sektoren sind gefordert



Quelle: Was die Schweiz für die Biodiversität tun kann. Swiss Academies Factsheets 17 (2)

Was die Biodiversitätsinitiative will 1

Die Biodiversitätsinitiative will Massnahmen gegen die Biodiversitätskrise in allen Sektoren stärken und damit die biologische Vielfalt der Schweiz als unsere Lebensgrundlage langfristig sichern.

- Bund und Kantone sollen gemeinsam die Verantwortung dafür tragen, dass genügend Flächen zur Verfügung stehen, um die Biodiversität als unsere Lebensgrundlage zu sichern.
- Sie sollen die für die Biodiversität erforderlichen Flächen mit der nötigen Qualität sichern.
- Und sie sollen die dafür nötigen finanziellen und personellen Mittel zur Verfügung zu stellen.



Was die Biodiversitätsinitiative will 2

Die Biodiversitätsinitiative will, dass...

- Naturwerte, Landschaften und das baukulturelle Erbe auch ausserhalb von Schutzgebieten geschont werden.
- was unter rechtlichem Schutz steht, auch effektiv Schutz geniesst, insbesondere gegen fortschreitende Verluste durch erhebliche Eingriffe.
- Schutzobjekte von gesamtschweizerischer Bedeutung nicht für kantonale Partikularinteressen geopfert werden können.



Auswirkungen der Biodiversitätsinitiative

- Die Biodiversitätsinitiative gibt grobe Leitlinien vor.
- Enhält keine starren Vorgaben im neuen Bundesverfassungsartikel 78a.
- Bei Annahme der Biodiversitätsinitiative legt das Parlament die Rahmenbedingungen für die einzelnen Sektoren vor.
- Bund und Kantone setzen anschliessend im Rahmen ihrer Zuständigkeiten um.



Biodiversität = Leben = alle sind gefordert

- Wir alle sind gefordert, die Sicherung der Biodiversität rasch anzugehen.
- Wir müssen gemeinsam dort aktiv werden, wo wir diese Sicherung wirksam erreichen können.



Foto: Forum Biodiversität Schweiz





Eine intakte Natur ist für unsere Kinder und Grosskinder von unschätzbarem Wert. Deshalb gilt es, die Biodiversität auch für künftige Generationen zu erhalten.





Schweizer Bauernverband Union Suisse des Paysans Unione Svizzera dei Contadini





Martin Rufer

Direktor

Biodiversitätsinitiative Sicht des SBV

Liebegg
11.1.2024
LAN DWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM



Biodiversität ist wichtig



Die Landwirtschaft fördert die Biodiversität!

- 19 % BFF auf der LN
 - Blühstreifen, Brachen, Hecken, Hochstammbäume, usw.
- 80'000 ha BFF in der Talzone der Qualitätsstufe I
- 43 % der BFF der Qualitätsstufe II
- 78 % der BFF vernetzt
- Etliche Ressourcenprojekte zur Förderung der Biodiversität
- Fokus auf Qualität statt Quantität

Wo steht die Landwirtschaft im Verhältnis zu den Zielen?



Die Etappenziele der Agrarpolitik 2014-2017 / 2018-2021 sind alle erreicht

	Etappenziele Agrarpolitik 2014 – 2017 / 2018 – 2021	Stand 2015	Stand 2016	Stand 2017	Stand 2018	Stand 2019	Stand 2020
Qualitätsstufe I	65 000 ha BFF im Talgebiet	73 000 ha	76 000 ha	77 000 ha	78 000 ha	79 000 ha	80 000 ha
Qualitätsstufe II	40 % der BFF mit Qualität	35%	37%	40%	41%	42%	43%
Vernetzung	50 % der BFF vernetzt	71%	74%	75%	77%	77%	78%







Quelle: BLW



Biodiversitätsinitiative, neuer Art. 78a



Art. 78a Landschaft und Biodiversität

- ¹ In Ergänzung zu Artikel 78 sorgen Bund und Kantone im Rahmen ihrer Zuständigkeiten dafür, dass:
- a. die schutzwürdigen Landschaften, Ortsbilder, geschichtlichen Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler bewahrt werden;
- b. die Natur, die Landschaft und das baukulturelle Erbe auch ausserhalb der Schutzobjekte geschont werden;
- c. die zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität erforderlichen Flächen, Mittel und Instrumente zur Verfügung stehen.
- ² Der Bund bezeichnet nach Anhörung der Kantone die Schutzobjekte von gesamtschweizerischer Bedeutung. Die Kantone bezeichnen die Schutzobjekte von kantonaler Bedeutung.
- ³ Für erhebliche Eingriffe in Schutzobjekte des Bundes müssen überwiegende Interessen von gesamtschweizerischer Bedeutung vorliegen, für erhebliche Eingriffe in kantonale Schutzobjekte überwiegende Interessen von kantonaler oder gesamtschweizerischer Bedeutung....



Auswirkungen Biodiversitätsinitiative

- Bestimmungen zur Fläche sind zwar offen formuliert, aber...
- ... Bund hat mittlerweile mehrfach gesagt, was er unter «erforderlicher Fläche» für die Sicherung der Biodiversität versteht:
 - 30% der Landesfläche = 1.2 Millionen ha
 - Davon 17% als Kerngebiete, 13% als Vernetzungsgebiete
 - Stand heute: Bundesrat: 13.4%, Umweltverbände 8%
 - → bis zu 880′000 ha zusätzlich nötig!





Auswirkungen Biodiversitätsinitiative



Energiewirtschaft:

Behinderung Ausbau erneuerbare Energien (Wasser, Wind, Solar)

Tourismus:

- Notwendige Infrastruktur kann nur noch sehr eingeschränkt erstellt werden.
- Freizeitnutzung weiter eingeschränkt

Bauwirtschaft/Gebäude:

- Grosse Einschränkungen wegen Baukultur
- Einschränkungen wegen höherem Schutz der Ortsbilder

Wald/Holzwirtschaft:

Eingeschränkte Nutzung Schweizer Holz, Mehrimporte

Land- & Ernährungswirtschaft

Eingeschränkte Nahrungsmittelproduktion, Mehrimporte

Finanzen Bund / Kantone

Jährliche Mehrkosten von 375 – 450 Mio. Franken



Allianz gegen die Biodiversitätsinitiative

(Stand 8.1.2024)



- Schweizer Bauernverband (mit seinen MO)
- Verband Schweizer Elektrizitätsunternehmen VSE
- Dachverband erneuerbarer Energien AEE
- Schweizer Gewerbeverband
- Centre patronale
- Schweizer Baumeisterverband
- Schweizer Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB



Fazit



- Biodiversität ist wichtig, die Landwirtschaft macht daher viel dafür
- Die bestehen bereits umfassende Rechtsgrundlagen für die Biodiversitätsförderung
- Es braucht keine neue Verfassungsbestimmung
- Die Initiative geht viel zu weit und schiesst über das Ziel
- Initiative lähmt den Ausbau der erneuerbaren Energien, den Tourismus, die Waldwirtschaft, den Wohnungsbau und die Land- und Ernährungswirtschaft
- → NEIN zur extremen Biodiversitätsinitiative